

# Biographie und Eschatologie

## Eine Umfrage zur Bestattungspredigt in Württemberg<sup>1</sup>

Birgit Weyel / Tobias Weimer

### 1 Einführung

Die Predigt am Grab ist vor besondere Herausforderungen gestellt. Anlässlich des Todes eines konkreten Menschen ist dieses eine unverwechselbare Leben zu würdigen und die Hoffnung auf Auferweckung zu verkündigen. Biblisch und liturgisch geprägter Symbolsprache vom ›Himmel‹, dem ›ewigen Leben‹, dem ›Geborgensein in Gottes Hand‹, der ›Auferstehung‹ müssen immer wieder neue Bilder und Ausdrucksformen zur Seite gestellt werden, die auf eine kulturelle Gegenwartigkeit der Vorstellungen zielen, deren Gestalt aber immer wieder neu gefunden werden muss. Pfarrerinnen und Pfarrer sind gefragt, »Argumente gegen den Tod«<sup>2</sup> zu finden, ohne den Tod zu negieren und ohne den Verstorbenen der anonymisierenden Gleichmacherei des Todes preiszugeben. Pfarrerinnen und Pfarrer wagen immer wieder aufs Neue eine christliche Lebensdeutung trotz der Bruchstückhaftigkeit menschlichen Lebens und nur begrenzter Einblicke in das Leben des Verstorbenen. Wie aber sieht die konkrete Praxis der Predigt anlässlich von Bestattungen aus? Welche eschatologischen Vorstellungen haben Pfarrerinnen und Pfarrer? Welche Bedeutung hat für sie die Biographie des Verstorbenen im Blick auf die Gestaltung ihrer Predigt? Wie nehmen sie ihre Aufgabe wahr?

Ein Forschungsprojekt, das 2010–2012 am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen durchgeführt wurde,<sup>3</sup> hat das theologische Verständnis von Biographie und Eschatologie sowie die eigene Bestattungspraxis von Pfarrerinnen und Pfarrern in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg untersucht. Neben einem Frage-

<sup>1</sup> Eine ausführlichere Fassung des vorliegenden Beitrags findet sich in: *Pastoraltheologische Informationen* 33 (2013), 61–75 (mit Carmen Hoffmann). Vgl. auch *Birgit Weyel*, *Lebensdeutung. Die Bestattungspredigt in empirischer Perspektive*, in: *Thomas Klie / Ralph Kunz / Martina Kumlehn / Thomas Schlag* (Hg.), *Praktische Theologie der Bestattung* (Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs, Bd. 17), Berlin / New York 2014, 111–129.

<sup>2</sup> *Ursula Roth*, *Die Beerdigungsansprache. Argumente gegen den Tod im Kontext der modernen Gesellschaft* (Praktische Theologie und Kultur, Bd. 6), Gütersloh 2002.

<sup>3</sup> Das Projekt wurde finanziell unterstützt von der Evangelischen Landeskirche. Neben den Autoren hat Carmen Hoffmann wesentlich mitgearbeitet. Bei der Clusteranalyse hat Herr Andreas Kögel, Institut Schreiber, Tübingen, beraten.

bogen, der an die Pfarrerinnen und Pfarrer adressiert war, haben wir auch ausgewählte Predigten analysiert sowie Interviews mit denjenigen Personen geführt, die diese Predigten anlässlich der Bestattung eines nahen Angehörigen oder eher Fernstehenden gehört haben, um die Resonanzen und Relevanzen der Predigten einschätzen zu können.

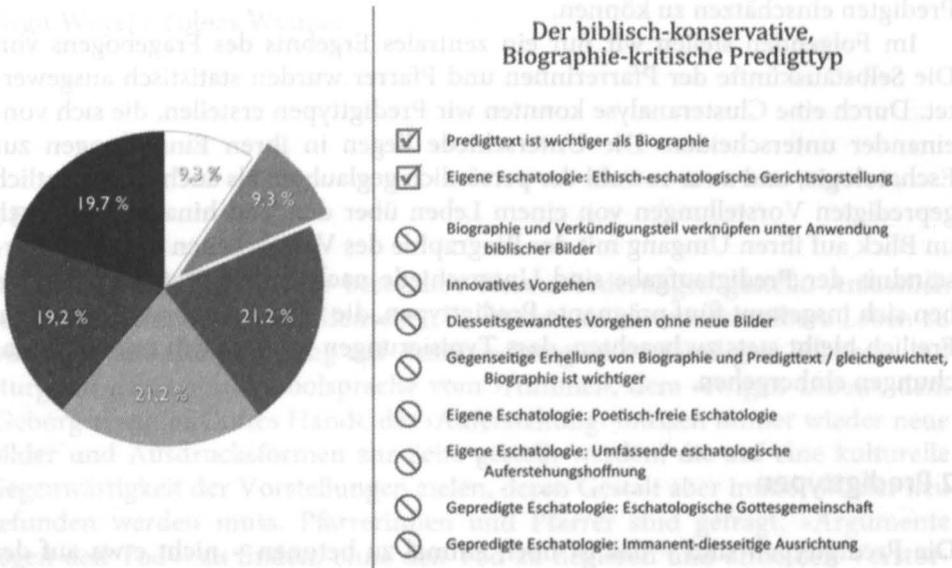
Im Folgenden stellen wir nur ein zentrales Ergebnis des Fragebogens vor. Die Selbstauskünfte der Pfarrerinnen und Pfarrer wurden statistisch ausgewertet. Durch eine Clusteranalyse konnten wir Predigttypen erstellen, die sich voneinander unterscheiden. Die Unterschiede liegen in ihren Einstellungen zur Eschatologie, und zwar sowohl der persönlich geglaubten als auch der öffentlich gepredigten Vorstellungen von einem Leben über den Tod hinaus. Aber auch im Blick auf ihren Umgang mit der Biographie des Verstorbenen und dem Verständnis der Predigtaufgabe sind Unterschiede nachweisbar. Tatsächlich ergeben sich insgesamt fünf prägnante Predigttypen, die wir näher vorstellen wollen. Freilich bleibt stets zu beachten, dass Typisierungen immer auch mit Vereinfachungen einhergehen.

## 2 Predigttypen

Die Predigttypen sind – das ist noch einmal zu betonen – nicht etwa auf der Basis von Predigtanalysen gewonnen, sondern sie verdanken sich den Antwortmustern in unserem Fragebogen. Dieser umfasste 16 Seiten, er wurde an 265 Pfarrerinnen und Pfarrer der Landeskirche verschickt und hatte einen sehr guten Rücklauf (N = 194). Im Zentrum der Auswertung des Fragebogens standen Predigttypen, die durch fünf Kriterien gebildet wurden: (1) das prinzipielle Vorgehen bei der Erarbeitung einer Bestattungspredigt hinsichtlich der Struktur: Werden der Verkündigungsteil und biographische Daten streng getrennt oder verbunden? Und falls sie verbunden werden, wie werden sie verbunden? Das zweite Kriterium ist (2) die sprachliche Umsetzung. Werden geprägte Formeln, also rituell-formelhafte Sprache verwendet, oder wird nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten gesucht, also eine innovative Sprache angestrebt? Das dritte Kriterium für die Predigttypen ist (3) die prinzipielle Verhältnisbestimmung von Biographie und Predigttext. Was ist für die Verkündigung leitend? Als viertes Kriterium sind (4) die eigenen und als fünftes Kriterium (5) schließlich die in die Predigten einfließenden eschatologischen Vorstellungen zu nennen. Letztlich haben wir neben den fünf interpretierbaren Predigttypen eine heterogene Sammelgruppe mit 9,3% der Befragten ermittelt, die wir aus methodischen Gründen (Verunklarung der Predigttypen) ausgeschieden haben.

## 2.1

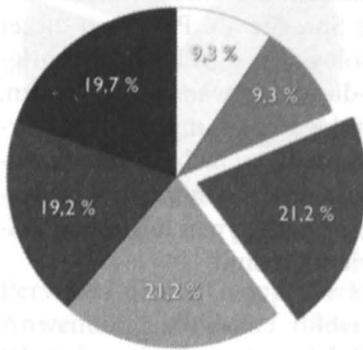
Die erste Gruppe mit 9,3% der Befragten bildet der biblisch-konservative, Biographie-kritische Predigttyp.



Dieser Typ hat zu jeder der angesprochenen Kategorien eine ausgeprägte Meinung, die weniger durch Zustimmung als durch Ablehnung bestimmt ist. Bei der Frage nach der eigenen Eschatologie votiert er für eine ethisch-eschatologische Gerichtsvorstellung und lehnt eine poetisch-freie Eschatologie stark ab. Auch eine umfassende eschatologische Auferstehungshoffnung lehnt er ab. Positiv positioniert sich dieser Typ in der starken Bevorzugung des Predigttextes gegenüber der Biographie. Entsprechend werden eine Gleichgewichtung von Predigttext und Biographie zurückgewiesen. Ablehnend äußern sich die Personen dieses Typs zu einer Verknüpfung von Biographie und Verkündigungsteil unter Anwendung biblischer Bilder, einem sprachlich innovativen oder gar einem diesseitigewandten Vorgehen, bei dem ohne neue Bilder gearbeitet wird. Ebenfalls nur negativ verhält sich dieser Typ zur gepredigten Eschatologie. Eine allgemein gehaltene eschatologische Gottesgemeinschaft wird stark abgelehnt, auch eine immanent-diesseitige Ausrichtung wird zurückgewiesen. Personen aus diesem Typ arbeiten verhältnismäßig häufig in dörflichen Strukturen. Dazu ist auffällig, dass hier die mittlere Altersgruppe zwischen 40 und 49 Jahren schwächer vertreten ist, ebenso Frauen allgemein. Darüber hinaus geben überdurchschnittlich viele Personen dieser Gruppe an, nicht im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zu stehen.

## 2.2

Zum Eschatologie-betonen, sprachlich-traditionellen Predigttyp zählen 21,2% der Pfarrerinnen und Pfarrer Württembergs.



### Der Eschatologie-betonen, sprachlich-traditionelle Predigttyp

- Biographie und Verkündigungsteil separieren; Verwendung von Textbausteinen
- Rituell-formelhaftes Vorgehen
- Eigene Eschatologie: Ethisch-eschatologische Gerichtsvorstellung
- Gepredigte Eschatologie: Eschatologiebetonung mit leiblicher Auferstehung

Bei ihren Bestattungspredigten betonen die Pfarrerinnen und Pfarrer eine Eschatologie mit leiblicher Auferstehung. Befragt nach den eigenen eschatologischen Vorstellungen, äußern sich Personen dieses Typs ebenso wie die zuvor vorgestellte Gruppe positiv zu ethisch-eschatologischen Gerichtsvorstellungen. Ferner sprechen sie sich für eine Trennung von Biographie und Verkündigungsteil aus, bei dem sie Textbausteine verwenden, was auch mit einer positiven Bewertung rituell-formelhafter Sprache einhergeht. Bei der Gewichtung von Biographie und Predigttext sind sie ohne dezidierte Meinung. Es handelt sich um den einzigen Predigttyp, der sich in keinem Punkt ablehnend positioniert. Statistisch fällt auf, dass Personen dieser Gruppe überdurchschnittlich oft in dörflichen Strukturen anzutreffen sind.

Mit dem nächsten Predigttyp kommen wir zu einem Predigttyp auf der Schwelle zwischen den beiden erstgenannten und den beiden abschließenden Predigttypen, da er im positiven Bereich Elemente der jeweiligen Seiten aufweist:



### Der poetisch-kreative Predigttyp

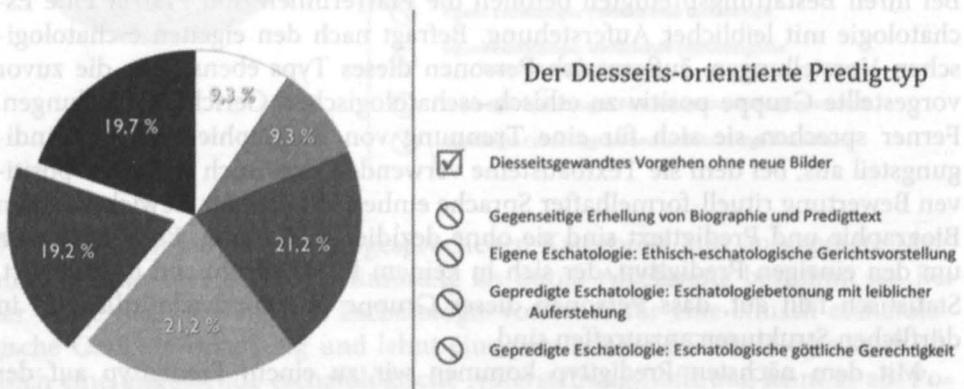
- Biographie und Verkündigungsteil verknüpfen unter Anwendung biblischer Bilder
- Gepredigte Eschatologie: Eschatologische göttliche Gerechtigkeit
- Rituell-formelhaftes Vorgehen
- Diesseitsgewandtes Vorgehen ohne neue Bilder

### 2.3

Der sogenannte poetisch-kreative Predigttyp, dem ebenfalls 21,2% der Pfarrerrinnen und Pfarrer angehören, zeichnet sich dadurch aus, dass er Biographie und Verkündigungsteil miteinander verknüpft und dazu biblische Bilder verwendet. Dabei lehnt er jedoch rituell-formelhafte Sprache ab. Personen dieser Gruppe nehmen in ihren Predigten auf die eschatologische göttliche Gerechtigkeit Bezug. Die Ablehnung des Antwortmusters »diesseitigewandtes Vorgehen, ohne neue Bilder« weist auf eine mögliche Eschatologiebetonung und die Verwendung neuer Bilder hin. Statistisch gesehen ist dieser Typ nicht weiter auffällig, außer dass er den Angehörigen die Predigt oft in schriftlicher Form weitergibt. Nach den besprochenen Eschatologie-betonen Predigttypen folgen schließlich noch zwei Predigttypen, die beide Diesseits-orientiert sind.

### 2.4

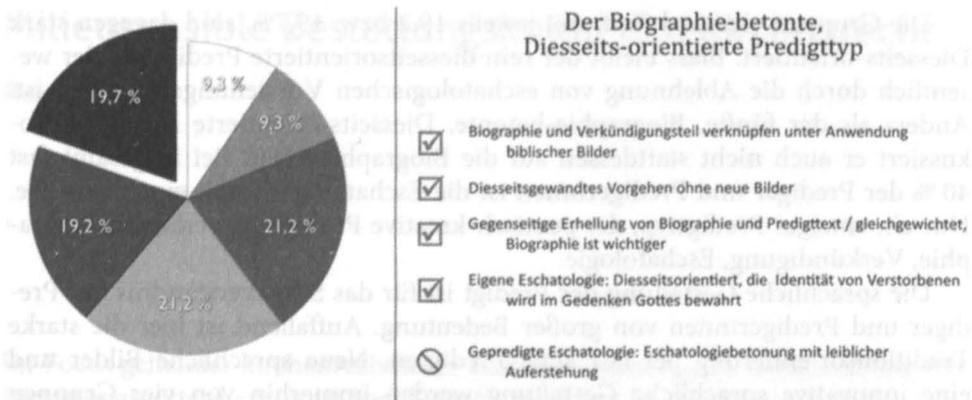
Der Diesseits-orientierte Predigttyp ist in der Pfarrerschaft mit 19,2% vertreten.



Personen dieser Gruppe gehen diesseitigewandt vor, ohne dabei neue Bilder zu verwenden. Ansonsten positioniert sich dieser Typ jedoch nur ablehnend, so z.B. gegen eine Gleichgewichtung mit gegenseitiger Erhellung von Biographie und Predigttext. Er lehnt ethisch-eschatologische Gerichtsvorstellungen sowohl bei der eigenen als auch der gepredigten Eschatologie ab, wo er sich zudem gegen eine Betonung der Eschatologie mit leiblicher Auferstehungshoffnung ausspricht. Dieser Gruppe gehören statistisch gesehen überdurchschnittlich viele Frauen sowie Personen im Alter von 50-59 Jahren an.

### 2.5

19,7% der württembergischen Pfarrerrinnen und Pfarrer gehören dem letzten Predigttyp an, den wir den Biographie-betonen, Diesseits-orientierten Predigttyp genannt haben.



Personen dieser Gruppe verknüpfen Biographie und Verkündigungsteil unter Anwendung biblischer Bilder und gehen dabei diesseitsgewandt vor. Es wird Wert darauf gelegt, dass sich Biographie und Predigttext gegenseitig erhellen. In seiner eigenen Eschatologie ist dieser Typ eher auf das Diesseits hin orientiert, mit der Vorstellung, dass die Identität von Verstorbenen im Gedenken Gottes bewahrt wird. Zur gepredigten Eschatologie haben Personen dieser Gruppe keine homogene positive Einstellung, sie sind sich lediglich in der Ablehnung einer Eschatologiebetonung mit leiblicher Auferstehung einig. Statistisch lässt sich ergänzen, dass aus dieser Gruppe überproportional viele Personen angegeben haben, bei der Predigt mit freien Stichworten zu arbeiten, und dass sie die Veränderungen im Bestattungswesen eher positiv bewerten.

### 3 Beobachtungen

Wenn man diese Befunde näher in den Blick nimmt, dann lässt sich Folgendes beobachten: Auffällig ist die erste Gruppe, der biblisch-konservative, Biographie-kritische Predigttyp. Diese Gruppe ist verhältnismäßig klein: 9,3%. Sie hat eine stark ausgeprägte eigene Eschatologie: das Gericht. Die Gerichtsvorstellung ist dogmatisch von einem doppelten Ausgang geprägt. Es handelt sich hier um eine eindimensionale eschatologische Predigt. Die sachliche Traditionsorientierung wird durch die Verwendung geprägter Sprache bei diesem Typ noch verstärkt. Auch der zweite Typ, der Eschatologie-betonte, sprachlich-traditionelle Predigttyp (21,2%), steht für eine betonte Eschatologie. Seine Eschatologie ist allerdings nicht auf die Gerichtsvorstellung beschränkt, sondern wird ergänzt durch eine leiblich gedachte Auferstehung. Für den dritten Predigttyp, den poetisch-kreativen Typ (21,2%), spielt die Eschatologie auch eine wichtige Rolle, freilich nicht als Gerichtsvorstellung oder als leibliche Auferstehung, sondern eher im Sinne einer göttlichen Gerechtigkeit. Etwa die Hälfte aller Prediger und Predigerinnen predigen demnach Eschatologie am Grab. Die Akzente, die hier gesetzt werden, sind allerdings sehr unterschiedlich.

Die Gruppen vier und fünf, mit jeweils 19,2 bzw. 19,7%, sind dagegen stark Diesseits-orientiert. Blass bleibt der rein diesseitsorientierte Predigttyp, der wesentlich durch die Ablehnung von eschatologischen Vorstellungen geprägt ist. Anders als der fünfte, Biographie-betonte, Diesseits-orientierte Predigttyp fokussiert er auch nicht stattdessen auf die Biographiearbeit. Bei insgesamt fast 40 % der Prediger und Predigerinnen ist die Eschatologie somit eine Leerstelle. Nur ein einziger Predigttyp, der poetisch-kreative Predigttyp, verbindet Biographie, Verkündigung, Eschatologie.

Die sprachliche Gestaltung der Predigt ist für das Selbstverständnis der Prediger und Predigerinnen von großer Bedeutung. Auffallend ist hier die starke Traditionsorientierung bei fast allen Predigten. Neue sprachliche Bilder und eine innovative sprachliche Gestaltung werden immerhin von vier Gruppen abgewiesen. Rituell formelhaftes Vorgehen findet zum Teil ausdrücklich Zustimmung. Allein der »poetisch-kreative« Predigttyp mit 21,2% bildet hier eine Ausnahme. Vor dem Hintergrund, dass die Predigt zwar einerseits Teil des Rituals ist, andererseits aber auch eine flexible Komponente im Ritual der Bestattung darstellt, ist dieser Befund bemerkenswert. Es besteht die Gefahr, dass das Potential eschatologischer Vorstellungen, Leben zu deuten und Hoffnung zu wecken, verloren geht.

Prediger und Predigerinnen, die im Laufe einer langen Ausbildung und ihrer Berufspraxis einen theologischen Standpunkt ausgebildet und Routinen erworben haben, wird man kaum kritisieren oder ihnen blinde Flecken vorwerfen dürfen. Die eigene Eschatologie ist ja nicht nur Teil des Berufswissens, sondern im Wesentlichen eine eigene Glaubensüberzeugung. Dennoch kann die Predigertypologie als ein Instrument eingesetzt werden, um Pfarrerinnen und Pfarrern die Möglichkeit zu bieten, ihre eigene Predigtpraxis selbstkritisch zu überdenken. In Fortbildungen und Vorträgen haben wir sehr deutlich gemerkt, wie bereitwillig ein großer Teil der Pfarrerinnen und Pfarrer über ihre Bestattungspredigten nachdenkt.